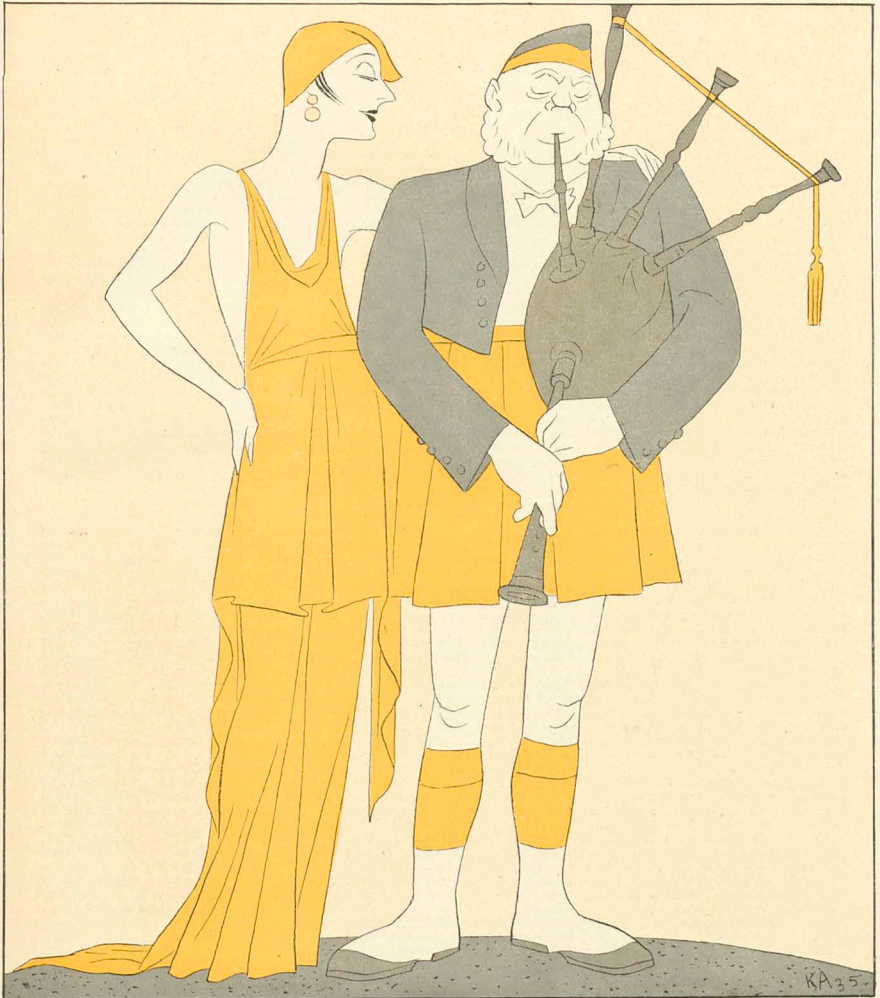


# SIMPLICISSIMUS

Die siamesischen Zwillinge John und Marianne

(Karl Arnold)



„... Und daß du es nur weißt: nach dem neuesten Stand der Chirurgie kann man uns auch auseinanderoperieren!“

## Nachträgliches zur Buch- und Weinwoche

Die Endergebnisse der Dichterfeder, broschiert, in Pappe, Leinwand oder Leder, sieh wieder einmal da in langen Reih'n, dem Dienst des Wahren freudig sich zu weih'n.

Zu gleicher Zeit bezwecken viele Flaschen ein Attentat auf unsre Hofenttäden, wodurch denn zwischen Hiens- und Rebenfaß ein Konkurrenz- und Seelenwießpalt klappt.

### Alte Tapete

Von Katarina Botsky

Das alte Haus an der windigen Straßenecke war abgebrochen worden, nur die eine Seitenmauer stand noch da, weil sie zugleich auch dem Nachbarhaus als solche diente. Die alten Tapeten auf der stehengebliebenen Hauswand schienen sich nun vor Scham zu krümmen unter den Blicken des Himmels und der Vorübergehenden. Wenn in der Gaslaterne an der windigen Straßenecke die blaue Flamme summt, beleuchtet sie so neckisch und spukhaft die altmodischen Tapetenmuster. Einmal stand abends ein alter Mann vor der Tapetenmauer und starrte sie lange an. Vielleicht las er darauf seine Lebensgeschichte. Es gab noch eine Stubentür mitten in der Leere der Abbruchstelle, nachdem alle andere schon verschwunden war. Ein paar Stufen führten zu der Tür hinaus. Mit unsicheren Schritten stieg sie der Alte empor. Die Tür war zu. Er klopfte. Es war nichts dahinter; aber er klopfte an die Tür. Er probierte es, Vergangenes heraufzubeschwören; etwa eine „Heroin!“ rufende Stimme, die es nicht mehr gab. Törlicher Unfall! — Langsam stieg der Alte die Stufen herunter, umging die Tür und startete lange in die Leere dahinter. Hier habe ich gelebt in versunkenen Jahren, dachte er, und doch bin ich nicht sicher, daß alles nicht bloß Traum gewesen ist.

Ein blauer Tapetenfetzen, breit wie ein Mantel, hob sich beständig im Winde, als wolle er etwas offenbaren, und sank wieder schlief herab. Der Alte ließ sich ihn vom Winde in die Hände reichen, besah ihn lange und riß ihn dann ab. Eine noch ältere Tapete kam zum Vorschein. Der Alte nickte schwermütig mit dem Kopf. Wie sehr er sie kannte! — Ungeduldig legte er immer mehr von der noch älteren Tapete frei. Einmal vielleicht grollend gewesen, schwebten lauter spitze Flämmchen in zackigen Kreisen auf ihrem schimmelgrünen Grund. Nun hatte er gefunden, was er suchte: eine Zahl, eine sehr vielstellige Zahl, bei deren Anblick ihm immer noch das Herz erbebte. Sie stand inmitten eines Kreises der spitzen roten Flämmchen, und stand noch einmal und noch einmal in einem solchen Kreis. Dreimal stand sie zwischen den Irrlichtern. Sie waren wenig glücklich gewesen, er und seine Frau. Immer Sorgen, ihr einziger Sohn ein Krüppel, ein halber Idiot. Immer hatten sie in der Lotterie gespielt, um das Glückes habhaft zu werden. Die hohe Zahl zwischen den Irrlichtern war die Nummer ihres letzten Lotterieloses gewesen. Auf die hatten sie die tollsten Hoffnungen gesetzt, goldene Berge gebaut, und da —

Wie soll der Mensch im Hinblick auf die beiden als erster Wahrheitfucher sich entscheiden, weil nämlich, daß man a mit b vereint, aus Gründen des Budgets unmöglich scheint?

In Zweifelsfällen helfen oft Zitate.

Drum zitiert den braven Wächmann wir zu Räte.

Verehrter Freund, sag an: Buch oder Glas?

— Sieh da, hier steht's: in vino veritas!

Natatsfcr

„Vater, du hast gewonnen — die Prämie!“ schrie ihm sein Sohn, mißtönend, entgegen, als er eines Herbstabends in die dämmrige Stube trat. „Die Prämie?“ Das machte auf seinen Teil fünfundsechzigtausend Mark. Der Mann fiel wie betrunken auf einen Stuhl und griff sich, sprachlos, ans Herz. Er stammelte: „Zeig — mir das Zeitungsbild, wo wo die Nummer steht.“ Der Sohn reichte es ihm links. Die Zahl stimmte. „Warum spritzt und singt ihr nicht?“ schrie der Vater. Die Mutter sah so sonderbar durchs Fenster. Der glückliche Gewinner riß ihr die Schere aus der Hand und begann wie toll seinen alten Überzieher zu zerschneiden. „Nicht, nicht!“ rief die Mutter halb lachend, halb weinend. Der Junge stand am Ofen und lachte stoffweise. „Ist ja nicht wahr!“ krächte er, schon ängstlich werdend. „Was nicht wahr? Doch nicht? — Doch nicht?“ Die fragende Stimme riß man, der Frager taumelte. „So etwas lügt man nicht“, stammelte er tonlos. Und die Zahl — er riß das Zeitungsbild vor die Augen — die Zahl stimmte doch?! Der glückliche Gewinner lief wieder mit der Schere über den Überzieher her, in Strömen lachend. Was fiel seiner Frau ein, zu weinen?! Und warum wimmerte der Junge jetzt hinter dem Ofen? „Er hat die fehlende Eins im Zeitungsbild hinzugesamt“, flüsterte aufschluchzend die Mutter. Der Mann startete sie wie aus brechenden Augen an . . .

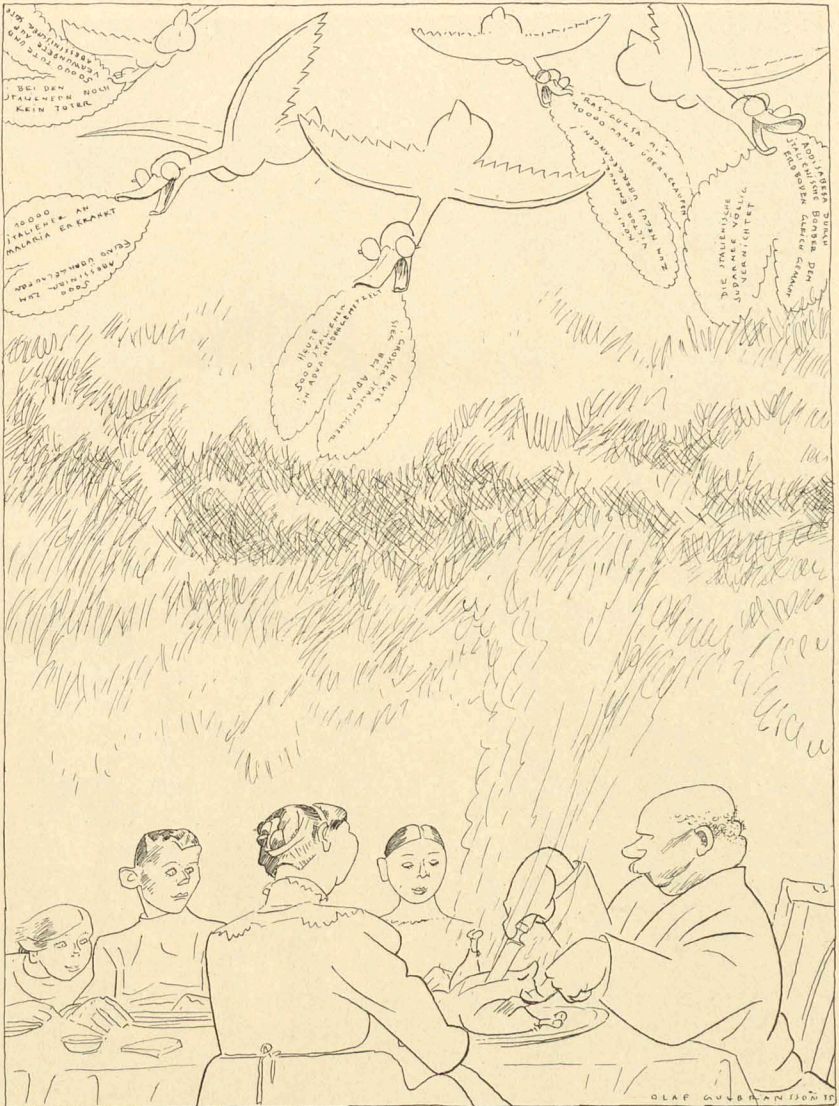
Der Alte entfernte sich mit schwerfälligen Schritten. Eine Frau trat an die Mauer und besah die alten Tapeten. Überall raschelten lose Fetzen: das schamlos Freigelegte schien fliehen zu wollen. Zweistöckig war das Haus gewesen: unten zwei Stuben, oben zwei Stuben. Vier buntfarbige Wände starteten sprachlos auf die Straße. Die Frau entdeckte bald die vielstellige Zahl auf dem Stück der tiefgelegten grünen Tapete. Und dort und dort stand sie noch einmal. Vielleicht war sie die Nummer eines Lotterieloses gewesen, — das gewonnen hatte, dachte sie gleich. Vielleicht war eines schönen Frühlingmorgens großer Jubel gewesen angesichts dieser grünen Wand: großer Jubel, großes Glück. Sie dachte es sich so: überall blühender Flieder in der kleinen Wohnung und fröhlich schwatzende Menschen. Und Flaschen, die aufgezogen wurden, und Kuchen, die man herbeibrug. Und ein strahlender Mann und eine Frau mit glücksroten Wangen und jubelnde Kinder. Und ein Gerenne und Gespringe, ein Schwatzen und Lachen . . . Aber vielleicht war es auch anders gewesen.

Nachdemlich trat ein Dichter an die Mauer und begann neugierig, auch die grüne Tapete abzureißen, weil es gelb durch ihre Löcher schimmerte. Noch eine saß darunter — wahrhaftig! Und wie alt-

modisch war erst diese —! Jahrzehnte mochte es her sein, daß jemand dieses Herz hier mit roter Tinte auf ihre sammelige Farbe zeichnete, zwischen diese braunen Gekröse von Arabesken. Zwei Buchstaben beherbergte das Herz, ein O und ein H. „Oh“ schien das Herz zu sagen. Es rieselte ein feiner Schneestaub vom Himmel herab. Ab und zu fuhr der Mondkahn in blanker Schönheit aus den grünerlichen Wolkenkesseln. In seinem Geisterlicht spukten ganze Szenen für den Dichter im Muster der uralten gelben Tapete. Er entdeckte darauf die Gestalt einer blassen Frau mit riesiger Antontettenhaube, einen Strauß sammelgelber Rosen in der Hand, am Arm eines recht kleinen Mannes. Die Gesichter sonderbar gehoben, schritten sie auf großen Schuhen über das Herz, das „oh“ sagte. Nicht weit davon tanzte, diabolisch grinsend, ein braungefleckter Hampelmann.

Auch die sammelige Tapete riß der Dichter ab, — wirklich! — es war noch etwas darunter. Keine Tapete aus Papier, aber ein auf die Wand gefüchtetes Muster: lauter Klebeblätter auf weißem Grund. Es war dies vielleicht der erste Schmuck der alten Mauer gewesen, als sie ganz jung war. Zwischen diesen kindlich freundlichen Klebeblättern konnten glückliche Menschen gewohnt haben. Die andern Tapeten erzählten alle nicht von Glück, die schimmelgrüne vielleicht am wenigsten. Doch zwischen ihren spitzen Irrlichtern hatte man wohl viel von Glück geträumt; flüsternd verriet es diese dreimal hingesetzte 13333, die vielleicht die Nummer eines Lotterieloses gewesen war.

In den kleinen Wohnungen, die das abgebrochene uralte Haus gehabt hatte, mußte es immer treppauf, treppab von einem Raum in den andern gegangen sein. Überall sah man Treppchen, als das Haus niedergelegt wurde. Nun sah man bloß noch ein Treppchen — das an der einsamen Stubentür. Sie stand ganz frei im Winde, und über die Treppenstufen ging die Erinnerung. Vor den Mauer waren silbergraue Wolkenbären gekrochen, nur etwas grüner Glanz hing, vergessen, über der Erde. Der Dichter stand träumend in der Gewesenheit des abgebrochenen alten Hauses. Weit und breit dachte er sich einsame, zerbröckelnde Mauern mit vermordeten Tapetenfetzen, die im Schneesturm raschelten; weit und breit geborstene Türen vor — dem Nichts; verfallene Treppen, die nirgends mehr führten: überall auf der Welt dachte er sich ein ödes, eisiges Eswarennal. Und nicht nur eine, Tausende von Weltrinnen stellte er sich vor im All, beleuchtet vom Spuklichte eines verdundelten Mondes. Und mehr als Tausende wird es dort geben, die sich, düster und verodet, mit ihrem letzten Mauerwerk um ihre Achse drehen.



Im sichern Hort des Vaterlands  
verzehr'n wir unsre Martinsgans.

Die andern, welche keine kriegen,  
die lassen dafür Enten fliegen.



„Wie viele Jahre hab' ich mich auf Erden vergeblich mit der Aufzucht meiner Palme abgeplagt —  
und hier wachsen sie wild!“

## Ein Mensch

Von Eugen Roth

Ein Mensch, der eigentlich nicht könnte,  
Kann nur, weil's ihm ein Zufall gönnte,  
Sein Dasein bis an leidlich fristen  
Mit Hilfe mannigfacher Listen.  
Unendlich geht ringsum die Kette,  
Daß, wenn der dies, der das nicht hätte  
Und sich nicht eins ins andre flöchte,  
Nicht einer zu bestehn vermöchte.  
Und staunend fragt sich jedermann,  
Wieso der Andere leben kann.

## Eile mit Weile

Klärchen war ein außerordentlich munteres, gescheites und frühreifes Kind. Sie zählte, sprach, ging, las, rechnete, sticte, musizierte beachtlich früher als ihre Geschwister und die Kinder der Nachbarschaft. So war es nicht verwunderlich, daß sie sich unter allen ihren Gespiellinnen auch am frühesten verlobte.  
Als man bei einer Familienzusammenkunft wieder einmal von Klärchen und nur von

Klärchen sprach und bereits die Hochzeit erwog (je früher, desto besser), konnte sich Onkel Theodor nicht mehr zurückhalten: „Der Fratz bringt sicher einmal nur Frühgeburten zur Welt!“, brumpte er ärgerlich und entwich in den Garten.

## Aus der Schule

Der Lehrer hat die Geschichte von Adam und Eva im Paradies und dem Sündenfall behandelt. Dem kleinen Heinz hat, wie vielen anderen Kindern auch, der wundervolle Apfelbaum mit seinen prächtigen Früchten am meisten imponiert. Er hätte um ihretwillen auch gesündigt! Nun fragt der Lehrer zur Wiederholung: „Wie lange durften Adam und Eva im Paradiese bleiben?“ Und im Gedanken an den schönen Apfel antwortet Heinz: „Bis zum Herbst!“ Der Lehrer staunt und fragt langgedehnt, als überlege er: „Bis zum Herbst?“ — „Ja, Herr Lehrer, eher waren die schönen Apfel nicht reif!“, sagte Heinz mit großer Sicherheit.

## Lieber Simplicissimus!

Der Gehalt war klein, und man konnte sich neben dem Notwendigsten nur wenig leisten. Deshalb war die Freude groß, als

meine beiden Kollegen gleichzeitig eine kleine unerwartete Beförderung erfuhr. Hochehrfret beschloß man, das Ereignis abends mit einer Flasche Wein zu begießen. Man entkorkte sie schon in allerbesten Laune, und als man sie bis zur Hälfte geleert hatte, entbehrte die Stimmung einer gewissen Übermütigkeit keineswegs. Aber plötzlich hielt der eine inne, betrachtete die Flasche angestrengt und ernst und sagte dann zum andern: „Du, wenn mr jetzt uföhre, reich'ts am Samstag nochmal a Orgie!“

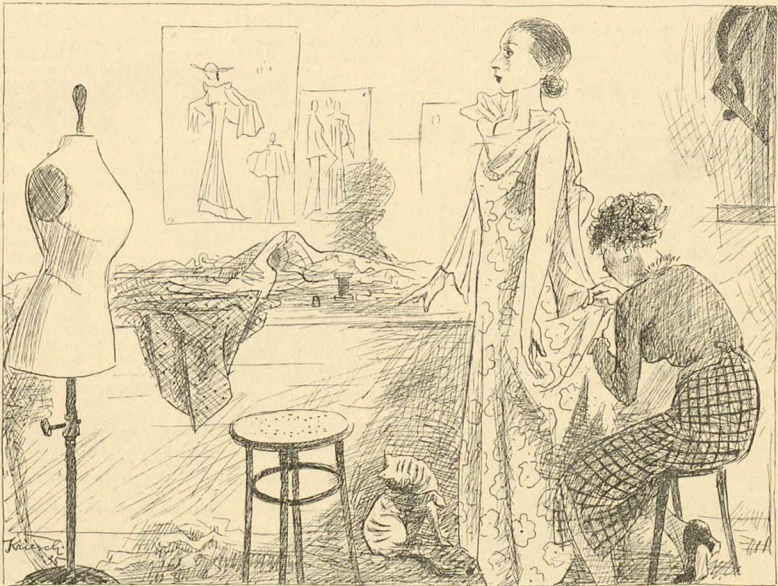
In einer kleinen Universitätsstadt starben in kurzen Zwischenräumen drei berühmte Universitätsprofessoren. Etwa ein Jahr darauf erschienen bereits ihre Biographien, und zwar alle drei von ihren Witwen selber geschrieben. Als die dritte der Biographien herauskam, meinte der alte Professor H. resigniert: „Mir ist jetzt der Sinn aufgegangen für die Wohlfahrt der Witwenverbrennungen in Indien.“

## Fundstück

Aus einem Prozeßbericht: Das Gericht kam schließlich zu einer Freisprechung des Angeklagten, weil es die Fahrlässigkeit nicht für vorsätzlich hielt.

## Die gute Kundschaft

(R. Kriesel)



„Sie wollten mich doch auch Ihren Freundinnen empfehlen?“ — „Tja, seitdem ich weiß, daß Sie so gut arbeiten, kann ich Ihre Adresse niemandem verraten.“

# Wer sich gut unterhalten will

bestelle sofort die soeben in den Handel gekommenen

## 5 Simplicissimus-Sammelhefte

je 60 S. stark (5 Nummern), geheftet, Preis RM—,60 zuzügl. 30 Pfg. Porto, bei Bezug von 3 Heften u. mehr portofrei.

**Simplicissimus-Verlag, München 13 • Postscheck München 5802**

### Piedigrotta-Zwischenspiel

Von Harold Theile

Ein Sternengewebe bunter Glühlampen überwirbelt die nächtlichen Straßen am Posilipo. Darunter ist festliches Gewühl. In die verschwimmenden Gesänge hackt das Stakkato fahrender Pianos: ping peringpang, ping pong... Überall klingen Gitarren, kreischen Geigen, singen Menschen. Wer nicht singt, bläst in Kindertrompeten, in hunderttausend Trompeten aus Blech und Pappe. Die aus Blech sind um zwei Soldi teurer, aber sie haben die größere Lautstärke.

Dies ist die Nacht des Volkes von Neapel. Piedigrotta, das Fest der Feste. Zwischen den Ufern dichtbesetzter Tischerellen flutet, braust, wirbelt der Strom lachender Menschen. Man schmaust Pizze und Eis, Muscheln und türkischen Honig, Tintenfische und Kakteenfrüchte — alles durcheinander und möglichst ohne Pause. Über den Köpfen wippen tausend farbige Pappkegel an langen Schilfrohren. Die stülpt man einander über, und die jungen Mädchen und Frauen mit den blitzenden Augen und Ohrgehängen haben es nicht leicht.

Das Volk von Neapel ist vor Festerfesde trunken,

trunken aus dem Blut, nicht von dem roten Wein. Aus allen Fenstern, von allen Balkonen flattern Papierschlängeln, und noch der ärmste unter den Gemüsehändlern läßt das Lackrot seiner Pfefferkörner im Licht elektrischer Birnen erstrahlen. Durch die Orgie von Lärm und Bewegung schiebt sich überraschend etwas Uniformes, Feierliches heran. Sechs steife, schwarze Hüte, in zwei Reihen geordnet, schweben fremd einher. Sie sitzen auf den Häuptern von Männern, unter deren dunkler Kleidung man kompakte Muskeln ahnt. Niemand in ganz Neapel trägt eine Kopfbedeckung solcher Art. Es sind Hüte aus einem andern Land, korrekt, offiziös, entfernend die Vertraulichkeit. Und so schreiten denn die sechs gleich großbritannischen Gesandtschaftsräte. Allerdings, das laise Wegen in der Hüfte, die Art, den Unterschenkel vorzuschwingen, können nicht aus Bond Street stammen. Auch der kühne Schnitt der Flicker auf den Rücken will nicht passen, und was die Filze anbetrifft, so sind sie arg verfilzt. Ferner pflegen britische Diplomaten auf offener Straße keineswegs, selbst nicht von Zeit zu Zeit, in Blechtrompeten zu stoßen. Die sechs Herren tun dies.

Sie walken durch den Orkan des Getöses zu Santa Maria di Piedigrotta, und ihre schnellen Seitenblicke wachen, ob man soviel Schönheit und Würde inmitten des Getümmels wohl bemerke.

Vor der Pforte der Basilika stecken alle sechs ihre Trompeten ein und nehmen die englischen Hüte in die Fäuste. Mit dem frommen Ausdruck der Kinder eines gläubigen Volkes treten sie ein. Unter mächtigem Baldachin steht die Madonna von Piedigrotta in blendendem Geleucht. Die sechs drängen mit allem Volk die marmorne Barocktreppe zu ihr hinauf. Scheu gleiten die Augen über den Silberbrokat ihres Kleides und den Glanz des königlichen Schmucks darauf. Dann ist's vorüber.

Im Hinausgehen kauft jeder der sechs ein Bildchen der Maria Santissima da Piedigrotta und birgt es sorglich in der Rocktasche. Draußen, unter der Lichtflut der geschmückten Piazza, formieren sich sechs steife Hüte aufs neue. Die Blechtrompeten kommen zum Vorschein, und wiegenden Schrittes, doch stumm und in Grandezza ziehen die sechs

im Tumult der Feststraßen hin und her, hinauf und hinab.

Gegen fünf Uhr morgens, als der Lärm verobbt und die Lampen im Morgen verblassten, marschieren sie durch das schlafende Zentrum Neapels in südlicher Richtung davon. Um sieben sind sie angelangt. Sie legen die geliebten sechs Hüte behutsam beiseite, lachen mit blanken Gebissen, spucken in die Hände und machen sich wieder ans Steinklopfen.

### Das Opfer

Kathring ist wirklich eine kreuzbrave Eiferer Bauersfrau, und wenn die Fastenzeit kommt, so wird nicht bloß reiß gefastet, sondern sie legt sich darüber hinaus auch noch freiwillig ein kleines Opfer auf. Dem Christian, ihrem Mann, natürlich auch! Aber der will dieses Jahr nicht, macht Ausflüchte. Bis sie eines Tages mit der Nachricht kommt, daß Nachbar Jochen für die ganze Fastenzeit auf den Genuß des Rauchens verzichten will. Da ist Christian besiegt; natürlich will er auch kein schlechterer Christ sein als der „Nobber“: „Tja, wat soll ich dann do'n? „Loß och et Piefe, Chreß“, rät ihm Kathring. Aber dem Chreß deucht dieses Opfer zu schwer: „Nee, ming Pief moß ich als ha'n!“

Kathring überlegt, überlegt hin und her, bis ihr endlich ein großartiger Gedanke kommt: „Sag, Chreß —“

„Mmmm —“

„Wie wür' et, wenn wer o's die Faasenzzeit enthälte? Du schliefst ovven open Kamer und ich bliev ogen!“

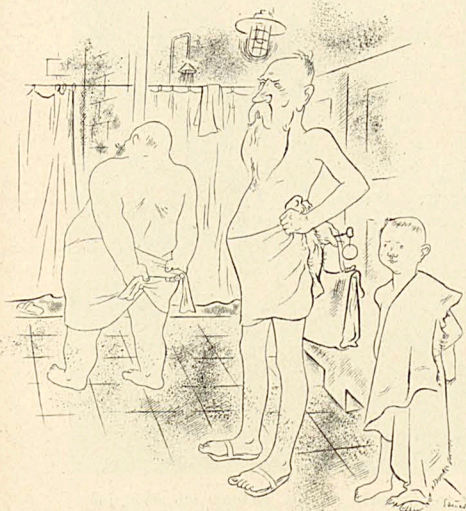
Chreß liegt überlegend das Haupt: „Sall mer als räet sin; de Plan es net schläet!“, und heimlich denkt er: „Dat Opfer es als net mie usu groß!“

Also gesagt, getan: mit Beginn der Fastenzeit bezieht Chreß die obere jungfräuliche Kammer, während Kathring die Nächte des Opfers allein in dem bisherigen ehelichen Schlafgemach verbringt. Christian fühlt sich bald da oben sauwohl: diese Ruhe, und gleich ein ganzes Bett für sich und keine Vorhaltungen wegen Kartenspiel, Freunden, Sonntagsschnaps und mangelndem Pflichtgefühl —. Mit einem Seufzer unendlichen Wohlgefühls stellt er eben eines Abends fest, daß die Fastenzeit immerhin noch über drei Wochen währen wird, als sich sachte die Kamertür öffnet und, ein Licht in der Hand, — Kathring im Kleide der Nacht an sein Bett tritt.

„Nanu, Kathring!? — Wat es denn los!?“ Kathring steht zögernd, huscht, dreht den Kerzenleuchter und sucht nach Worten: „Och joo — wat ich deer ner effens sagen wollt“ — Der Nobber pfeift we' . . .“

### Gute Lehren

(Josef Sauer)



„Siehste, mein Sohn, die Reinlichkeit muß dir im Leben über alles je'h'n.“ — „Ja, Opa, ick habe aber gar keen Zipperlein!“

# OLYMPIA



# 1936

# Der Schmuck des eleganten Herrn: Rotsiegel-Krawatten!

## Insektenfabeln

Von Wilhelm Pleyer

Es sprach die Goldfalter-Puppe  
Mit minimaler Gebärde:  
„Wurft und piepe. Ejal und schnuppe.  
Jk weef doch jenu, wat ick werde.“

Die schwarze Küchenschabe fand  
Sich in ihrem Anfehn gefunken;  
Da hat sie sich Periplaneta genannt  
Und auf lateinisch gefunten.

## Die guten Freunde

Sie verließen den Friedhof und streben der Stadt zu. Auf einmal machten sie halt, und Oskar sprach mit ehrfürchtig gedämpfter Stimme zu den andern: „Hier hat der liebe Verstorbene jeden Tag bei einem Glas Wein gessen!“ Sie gingen infolgedessen hinein. Und Oskar sprach alsbald zu der herbeieilenden Kellnerin: „Bringen Sie den Gannstatter Zuckerle, den hat der Verstorbene immer getrunken!“ Davon tranken sie eine schöne Menge. Und als

die Polizeistunde schon erheblich überschritten war, kam der Wirt hinter seinem Schankstisch hervor und sah flüchtigen Blickes unter den Tisch. Da sprach der Wirt: „Hier is der Verstorbene auch immer gelegt!“ und begann die Lichter zu löschen.

## Heiter ist die Kunst

Der Dichter Poller lustwandelte gedankenverloren im Walde. Plötzlich trat ein kleiner Junge auf ihn zu: „Sie, Herr Waldwärter . . .“, fing er zu plaudern an. Der Dichter Poller aber schrak hoch: „Ich bin nicht der Waldwärter!“ „Na“, sagte der Junge, „solch böses Gesicht machen Sie aber.“

## Lieber Simplificissimus!

Ich schüttele die Nüsse von meinem Baum im Garten, als der vierjährige Bub der Nachbarsleute hinzukam. „Georg“, sage ich, „gehe ein bißchen zurück. Die Nüsse sind hart, wenn dir eine auf den Kopf fällt, kann es ein Loch geben.“ „Ach“, antwortet der Kleine geringschätzig, „ich kann schon stehe bleiwe. Mein Kopp is hart genug, da derfe schon ä druff falla.“



Zerstört Unterhaltung über Gültigkeit Anacombeta Weilar 92

**Schwachsinnige**  
Die 1000 billigsten Europa-Marken gründlichste in 1 Pf. 100 teils. Stücke versend. in Auswahl geg. Referenz aus Staudenstraße. Vain Dankerschreiben. F. Felder, Stuttgart-Weilandorf 2

**Empfehlenswerte Gaststätten BERLIN:**  
**Kottler Zum Schwabenwirt**  
Motastraße 31  
Die original altd-deutsche Gaststätte

**Kottler Zur Linde**  
Marburger Straße 2  
a. d. Tauentzienstraße  
Das Berliner Künstler-Lokal

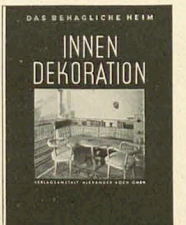
**Briefmarken:** Die 1000 billigsten Europa-Marken gründlichste in 1 Pf. 100 teils. Stücke versend. in Auswahl geg. Referenz aus Staudenstraße. Vain Dankerschreiben. F. Felder, Stuttgart-Weilandorf 2

Beziehen Sie sich, bitte, bei Ihren Bestellungen auf den „Simplificissimus“.

**Pariser S-Pulver**  
altbewährt. Harntreibend und Blasenleiden (Mark 3.).  
Dep. Schützen-Apostl. München.

**MEHR HALTUNG!**  
Sofort gerade Haltung ohne jede Beschwerde erzielen Sie oder Ihr Kind durch den seit über 30 Jahre bekannten und bewährten Geradenhalter „Benefactor“ (Pat. für Hans-Johann Ritter) für Damen und Mädchen - RM 7.-  
Angenehm, leicht, ganz unantastbar tragen. Es zerlegt tolle Maßgaben; Bruststärkung, mäßig stramm zieht unter den Armen gemessen. Für Damen außerdem Tailleweite. Viele Amerikaner, dauernd Nachbestellungen zahlreicher Kunden. Bei Nichtgefallen unstandslos Geld zurück! Auf Anforderung senden wir Ihnen gerne II. Beschreibung. E. Schüller Nachf., A. 55, Hamburg 30 (seit 40 Jahren im Handelsregister eingetragen).

**In allen Fragen**  
neuzeitlicher  
Wohnungskunst ist die



## INNEN-DEKORATION

ein unentbehrlicher Berater

Bezugspreis: Vierteljährlich RM. 6.60 postfrei  
Einzelheft: RM. 2.80 postfrei

**VERLAGS-ANSTALT ALEXANDER KOCH**  
STUTT-GART-O. 63 GMBH.

Ein Zylinder und Zehrfuß für Lung und Blut ist 25 Pf. Zylinder Anacombeta Weilar 92

**Wärmepflaster**  
Mit hochwirksamen Bestandteilen  
der neuesten und vollkommensten Art für alle Schmerzzustände.  
Preis pro Packung 11 Pf.  
Gehobelt, Gumbel, Kell. GEBR. H. KELLER

**Zeitungsauschnitte** liefert:  
**Adressen** schreibt:  
**Wurfsendungen** erledigt:  
für Sie  
**Adolf Schustermann**  
Fernruf F 7, Janowitz 5116, 5117 und 5811  
Druckschriften bitten wir anzufordern!

Einzelheft-Jahrgang „Hansa-Post“ in 6 Hefen, Nummer 30 513

**50 und doch jung**  
wie in der besten Zeit sind  
**MÄNNER**  
Joh. Kolan-Gigant. Wirkung unmittelbar nach Gebrauch, macht gelockt und körperlich auffallend frisch. Verpackung RM 3.-, in Probedosen RM 1.50 in kein Marken. Wilhelm Dieckhoff, Stützgart, Königstraße 16.

**Neurasthenie**  
Nervenschwäche, Nervenschwäche mit Funktionsstörungen, verbunden mit Schwächen der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom ärztlichen Standpunkt aus ohne wertlose Gewaltmittel zu behandeln und zu heilen? Werwiler, oder nach neuesten Erfahrungen bearbeiteter Ratgeber für jeden Mann, ob jung oder alt, ob neuem oder schon erkrankt. Preis RM 1.50; gratis zur Ansicht vom Schätzwert durch Postfach Nr. 15, Schwabenheim 67 bei Mainz

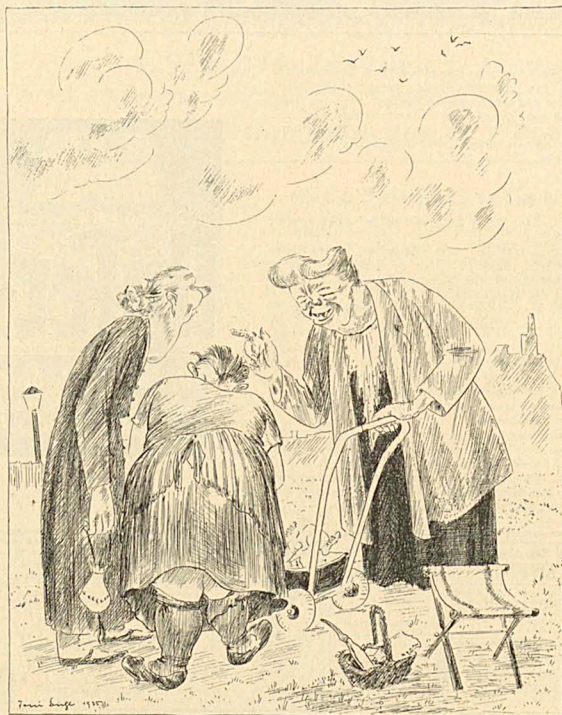
**Des Deutschen Michaels Bilderbuch**  
Kartentier RM - 70  
Simplificissimus-Verlag München 13

**Alles spielt**  
Dr. I. M. K. S. O.  
Prop. H. H. H. H.

**Gummi-**  
Artikel-Preisliste gratis und daher durch Versandhaus E. Plügmacher 5, Hamburg 22, Schillerstr. 2166.

**Tischbillard**  
Anacombeta Weilar 92

**MÄNNER**  
Erfahren Ihre Jugendkraft durch das bewährte **KOLA-FARINA**.  
Artikel-Verzeichnis gratis angefragt. Kurpackung RM 3.-, Probedosen RM 1.50 in Fortleitmarken. C. Schwaner, Stuttgart 29, Witt-Königs-Strasse 3.



„Passen Sie man uff, Frau Trillhose, der Vater von Ihrem Enkelkind is bestimmt 'n Sänger jewesen! Det kenn' ick als Opernhausputzfrau sofort.“ — „Jessmaria! Erkenna S' leicht gar no die Stimm?“

## Die Falle

Von Ernst Kreuder

Die meisten von uns schliefen schon, einige lagen auf den Bänken rings an den Wänden des Gartenhauses, auf Kissen am Boden, es war drei Uhr nachts vorbei, die Kerzen in den Lampen waren ausgegangen, Ferdinands Geburtstag war zu Ende. In der Halle, die zum Garten führte, schnarrte einer besonders laut. Zwischen den Schläfern standen gefüllte Weingläser, Zigarrenkisten, riesige Aschenbecher. Die Nacht draußen war nicht dunkel und nicht hell. Wenn es mir gelang, meine Gedanken auf fließendes Wasser zu konzentrieren, mußte ich auf dem Autoitzpolster unter dem Steinway-Flügel schon einschlafen können. Als das fließende Wasser nichts half, stellte ich mir deutlich riesige Kornfelder vor, über die der Wind wehte, Getreidewogen, matt silbern schimmernd, aber dann hörte ich Ferdinand im Dunkeln fluchen: er suchte den Kasten mit den Zigarren und stieß eine Flasche um. Es war zum Verzweifeln.

Nun hatte er sich eine neue Brasil angesteckt und lag schmauchend in einer Ecke; ich versetzte mich jetzt intensiv auf einen Berggipfel und folgte mit den Blicken einem dicht vor mir in die Tiefe stürzenden Raubvogel, die Sinne vernebelten sich mir, ich rutschte schon in den Schlaf hin-

## Kleine Bemerkungen

Alle Debatten wurzeln in dem Wunsch, seine eigenen Ansichten bestätigt zu finden.

Viele Menschen entgehen nur „mangels Masse“ dem Bankerott.

Die Bretter vor den Gehirnen sind die eigentlichen „Bretter, die die Welt bedeuten“.

über, da fing Ferdinand mit der amerikanischen Polizei an.

Ich hätte ihm sämtliche Flaschen an den Kopf werfen können, ich vertraute jetzt nur noch auf seine monotone Stimme, die mich vielleicht wieder einschläfert; konnte er seine Freunde nicht endlich schlafen lassen, was ging mich denn die amerikanische Polizei an? Offenbar wollte er sich bloß die Zeit vertreiben, weil er selbst nicht schlafen konnte. Wußte er, daß ich noch wach war? Ich rührte mich jedenfalls nicht.

„Von wegen Tüchtigkeit“, hörte ich ihn höhnen, „sieht alles nur so aus. Bluff, Kino, Phototricks. Du weißt, daß ich drüben einen Laden hatte: die berühmten Detektive, ich kann dir sagen, ich hab' mehr als einmal einen von ihnen aus der Falle gezogen. Du kannst sie fragen drüben, alle, wenn sie noch am Leben sind. Bradley ist es noch, er hat mir neulich eine Karte geschrieben. Ich weiß noch genau, wie ich ihn rausgezogen habe, ich war damals mit der kleinen Jane verlobt und wäre beinahe zu spät ans Kino gekommen. Pünktlichkeit war ihr nämlich alles, mein Lieber. Um sieben sollte ich sie treffen, und um sechs ging's plötzlich los. Es war schon dämmrig, und ich saß hinten in meinem Kontor und rauchte eine Pfeife, denn ich war schläfrig von dem fetten Essen, Hammel mit Bohnen. Im Laden vorn hörte ich meinen Gehilfen mit einem Kunden reden, der eine alte Schiffs Lampe haben wollte. Stanley erklärte ihm schon zum drittenmal, daß wir keine alte Schiffs Lampe hätten. Aber der Mann schien's nicht zu glauben, er fragte, ob wir nicht doch noch eine im Keller hätten? Ob er selbst mal im Keller unter den Altertüchern nachsehen könnte? Mir gefiel seine Stimme nicht, es war ein Krächzer, aber wer wird denn gleich was Böses denken? Stanley sagte ihm, was ich eigentlich unser Keller angeht? Dann war es still. Kann sein, daß es noch ein kleines Geräusch gegeben hat, aber draußen hupte einer wie verrückt und dann, wie ich dir sagte, war ich wirklich schläfrig. Alle Schiffs Lampen, was für Sorgen! Überhaupt die Kunden bei diesem Geschäft! Aber jetzt stimmte offenbar draußen doch etwas nicht. Warum machte Stanley die Tür vom Laden zum Kontor zu? Schließt sie auch noch ab. Bist du verrückt, Stanley? ruf ich. Hör mal zu, Stanley, was ist denn eigentlich los? Ich kriege keine Antwort, muß also aufstehen. Klopfte gegen die Tür, dann leg' ich ein Ohr ans Holz, nichts zu hören. Jetzt bin ich also eingeschlossen, um sieben soll ich nach Hause treffen, jetzt ist es sechs, was geht denn hier eigentlich vor? Vorsichtshaber schieb ich erst mal den Riegel von innen vor. Dann klopf es, das kommt aus dem Nebenzimmer, das nur einen Ausgang in den Aufzugsschacht hat. Hinter der Tür zum Kistenauflauf klopf jemand. Ich gehe dicht an die Wand ran und mach vorsichtig die Türklappe auf. Na, nun war also der Held schon da. Bradley, der berühmte Bradley! Mach um Himmels willen auf, Freddy, singt er hinter der Klappe, sie haben alles umstellt! Feine Sache, jetzt hatte er sicher eine ganze Bande auf dem Hals, einen Gang, der unsichtbar arbeitete. Ich schloß auf, und Bradley stieg aus dem finsteren Warenaufzug, ein Anblick, der sechs Dollars wert war. Kann seit einer Stunde nicht mehr auf die Straße kommen, lispelt er, und da fällt schon im Hof eine Kiste um. Das Zimmer ist zwar dunkel, und die Fenster sind vergittert, aber sicher ist sicher; ich legte mich also mal rasch mit Bradley auf den Boden hin. Stell dir vor,

(Schluß auf Seite 394)



# Sparen!

(Wilhelm Schulz)



„Wat, der Schlagsahneverbrauch soll eingeschränkt werd'n? Da hab' ick 'ne jute Ausrede für mein Kaffeekrännchen!“

# Der göttliche Reiter / Von Richard Billinger

Ein Bauernlied zu Leonhardt

Aus Holz, gar grün bemalt,  
des Christi Eslein war,  
es hat wohl tausend Male  
erfreut der frommen Schar.

Am Palmsonntag ritt auf dem Esel  
der göttliche Reitersmann  
dreimal um die Kirche, und den Teufel  
schlug er in Nakt und Bann.

Und als das Eslein zerfallen,  
vermorschet, vom Wurme zernagt,  
da hat es nimmer gefallen  
dem Baur und Knecht und Magd.

Der göttliche Reiter blieb zurüde,  
denn er war aus härterem Holz,  
und gar vielen Tieren zum Glück  
er kannte nicht Hochmut und Stolz.

War wo ein Vieh erkranket,  
eine Flegel, ein Kofz oder 'Kuh,  
das Vieh dem Reiter es danket,  
ließ der Teufel daselbe in Ruh.

Der Priester eilt zum Altare,  
er beugt dort das Knie,  
er singt die wunderbare  
Litanei fürs kranke Vieh.

Er hebt auf des Tieres Rücken  
den Herrn, der reitet herum  
dreimal um die Kirche und schafft  
das kranke Vieh gesund.

Die Engel vom Himmel herwallen,  
steiget Christi aus kranke Kofz,  
die Kirchenorgel muß schallen,  
wird Gott des Hofjes Genofz.

Gott schenkt ja einen Himmel  
und von der Seele den Schein  
dem Tier einmal; auf goldenem Schimmel  
reitet er selbst in die Ewigkeit ein.

## Die Falle

(Schluß von Seite 392)

er glaubte auch noch, er könnte hier seine Abteilung anrufen! Das Kabel ging durch den Laden, da war nicht mehr dran zu denken.  
Ferdinand kicherte im Dunkeln, und dann goß er sich aus einer Flasche was ein. Er hatte zwar seine monotone Stimme, aber ich hatte jetzt aufgehört, an Schlaf zu denken, ich war gespannt, wie er aus dem Kontor herauskommen wollte.

„Der große Bradley“, fuhr er in der dunklen Ecke fort, „er bildete sich tatsächlich ein, wir kämen noch lebend aus dieser Falle heraus. Mach bloß, daß wir schnell aus der Bude fortkommen“, lispelte er. Was soll man da antworten? Mit dem Aufzug war nichts zu machen. Sie brauchten uns nur die Seile durchzuschneiden. Ruhig denken und liegen bleiben. Aha, jetzt wollen sie vom Laden aus rein, rütteln an der Kontortür, der Riegel wird noch einige Zeit halten. Da ist schon der Bohrer, sie bohren den Riegel auf. Sie dürfen keinen Lärm machen, auf der Straße ist noch Verkehr. Jetzt bleibt uns nur noch der Schacht hinterm Kleiderschrank. Ich schob Bradley in den Kleiderschrank, dann kroch ich ins Kontor, schmiß einen Pult um, hob die Falltür zum Keller auf und warf sie mit Wucht wieder zu. Vielleicht gingen sie auf diesen Leim, der Keller hatte keinen Ausgang. Dann zurück in den Kleiderschrank, sie mußten die Kontortür gleich aufhaben. Ich schiebe also im Schrank

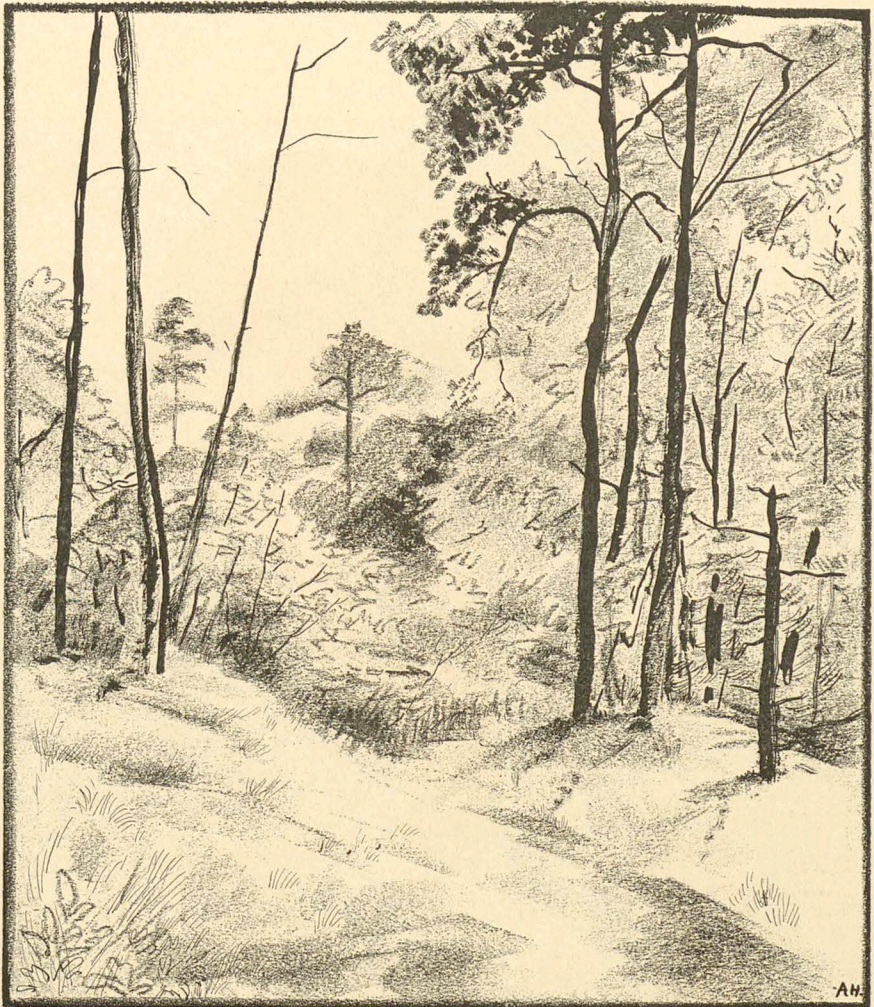
hinten die Wand raus und Bradley hinaus auf die feuchte Kellertreppe, dann drück ich die Füllung von den Stufen aus wieder zu. Jetzt schleunigst hinunter. Irgendjemand hatte mal diesen Gang machen lassen, der auch keinen Ausgang hatte. Es war nur ein Kellerloch, und dahinter lagen meine Gewölbe, durch eine Luke konnte man hinübersehen. Wenn sie nun nicht in ihre Falle gingen, waren wir in der unseren dafür, Falle gegen Falle, und alles wegen der Tüchtigkeit. „Gehst du mal von der Luke weg, Bradley“, sagte ich, „du hast jetzt ganz auf mich zu hören. Mach die Ohren auf. Da kommt schon drüben einer runter.“ Es kamen gleich zwei drüben die lange Leiter runter, mit Blendlichtern, sie gingen in Deckung und leuchteten dann vorsichtig das Terrain ab. Dann rief einer von oben was, sie gaben keine Antwort, und dann kam der dritte auch runter. „Jetzt sind sie alle drin“, lispelt Bradley. „Was“, sagte ich, „es sind nur drei? Und da kommst du zu mir?“ Aber dann fällt mir der Krächzer ein, der Kunde, der Vorbereiter, also vier. Steht einer noch oben. Das rieker ich. „Hör zu, Bradley, du machst jetzt etwas Lärm hier, damit sie unten bleiben, ich geh mal rauf.“ Ich stieg also hoch, horchte hinten am Kleiderschrank, alles still. Schiebe die Füllung raus, mach vorn die Tür vorsichtig auf, im Kontor ist auch kein Licht, aber jetzt bewegt sich jemand. Es kommt jemand ins Nebenzimmer, er muß was gehört haben. Ob nur einer hier oben ist? Ich guck mir die Augen aus dem Kopf,

kann nicht mal hören, wo er steht. Jetzt macht er sich an seiner Tasche zu schaffeln, knipst ein Lämpchen an. Mit zwei Sprüngen war ich hinter ihm, nahm ihn um den Hals und zog ihn in den Kleiderschrank. Tür zu. Das andere war kein Kunststück mehr. Ins Kontor vor, die drei waren noch drunten, suchten wahrscheinlich einen Kanal, wo sie uns zu finden hofften; ich schmiß die Falltür zu und schob den schweren alten Schreibtisch drauf. Im Laden lag Stanley mit Stricken und Knebel. Ich machte sie ihm ab und legte sie dem Mann im Kleiderschrank an, dem Krächzer. Es war zehn vor sieben, um sieben wollte ich Jane treffen. Jetzt schossen sie schon von unten gegen die Falltür. Ich schleppte Stanley auf die Straße und nebenan in Pims Ausschank. Dann trank ich einen Doppelten und rief Bradley's Abteilung an. Ließ mir eine Bürste geben und machte mich ein bißchen ordentlich. Zehn nach sieben war ich am Kino. Jane war schon nervös. „Sei nicht böse“, sagte ich, „mußt mal wieder einem alten Freund aus der Klemme helfen.“ Am nächsten Tag große Schlagzeilen: „Gangstergang im Keller! Unser Bradley! Zum Inspektor ernannt!“ Du siehst, wie sie's machen, von wegen Tüchtigkeit. Jetzt werd ich mich doch mal aufs Ohr legen. Usah!“  
Kurz darauf hörte ich Ferdinand aus der Ecke schnarchen. Jetzt konnte ich mir wieder endlos fließende Wasser und Kornfelder und stürzende Geier vorstellen, und draußen im Garten wurde es schon hell!

(R. Kriesch)



„Bei der Finsternis sollt' i dem Buzi am besten a Katzenaug' ans Schwanzl hängen . . .“



Durch Strunk und Stoppel rennt der Wind,  
 der Nebel steht um Sumpf und Rohr.  
 Die Sonne tastet müd und blind  
 sich eben zwischen Wolken vor.

Die Schleier reißen Stück um Stück,  
 Land leuchtet unaussprechlich klar,  
 und du empfindest voller Glück  
 den Sommer nach, der gestern war.

# Rote Hetzer in Frankreich

(E. Thöny)



„Allons, enfants de la patrie! Ihr braucht wieder eine Revolution!“